

FAZ. 29.6.16

Dada in der Kneipe

„Hugo Ball Brevier“ im Frankfurter Club Voltaire

„Gadji beri bimba glandridi laula lonni cadori“ tönt es durch das kleine Souterrain, ein Singsang, Klingklang. Vor genau 100 Jahren hat Hugo Ball (1886–1927) als „magischer Bischof“ verkleidet sein Lautgedicht im Cabaret Voltaire in Zürich vorgetragen, in ein Pappkostüm gehüllt: Die Kunstrichtung Dada war geboren.

Nun steht Oliver Augst im dunklen Anzug am Notenpult, psalmodiert Balls Silbengedichte, die allesamt klingen wie eine Litanei. Fast. „Die Schlacht ist unser Freudenhaus, / Von Blut ist unsre Sonne“ heißt es im „Totentanz“, ebenfalls aus dem Jahr 1916. Es ist mit einem Marsch unterlegt, genauer, dem „Desauer Marsch“, den Augst intoniert. So fließen Kriegserfahrungen, Angst, Flucht und Exil; ausgesprochene Skepsis der Zukunft gegenüber und, im Falle Balls, eine tiefe katholische Frömmigkeit zusammen.

Augst, der zusammen mit Marcel Daemgen in Frankfurt das Musik-Theater-Label TEXTxtnd betreibt und mittlerweile von Paris aus arbeitet, hat sich mit Reto Friedmann einen Landsmann aus Balls Schweizer Exil als Partner gesucht, um das „Hugo Ball Brevier“ zum hundertsten Geburtstag von Dada zu realisieren. Nach der Uraufführung am historischen Ort, dem Cabaret Voltaire, war es nun im Frankfurter Club Voltaire zu erleben, einer geistesverschwitzerten Stätte gewissermaßen. „Dada in der Kneipe“ kündete die Tafel am Eingang – aber das war es dann doch nicht.

Denn Friedmann, der als Autor und Rezitator Balls Prosatexten und Briefen eigene lyrische Paraphrasen beigelegt hat, und Augst, der Balls Gedichte vertont hat, kam es keinesfalls darauf an, eine Dada-Performance nachzuspielen

oder auch nur nachzuempfinden. Vielmehr zeichnen die beiden Laut-Sprach-Performer die Skizze eines Künstlers und einer Kunst, die komplex und widersprüchlich ist, kein leichter Jux, wie heute so mancher Dada-Text erscheint. Der „katholische Anarchist“ Ball kommt in der guten Stunde zu Wort und wird gleichzeitig schreibend umwandert, erkundet, was bisweilen sehr gut und plastisch gelingt, dann wieder das ohnehin schon Fremde noch mehr verrätselt. Inszeniert wie Balls Auftritt als Papp-Bischof wirkt nichts an diesem Brevier, absichtsvoll schlicht geht es Augst und Friedmann offenbar nur darum, lange ungehörte Perlen ans Licht zu heben. Ein bisschen mehr Verve hätte es sein können – im Herbst will TEXTxtnd, dann wieder das Team Augst/Daemgen, eine CD mit Ball-Vertonungen herausbringen. Die sollen mit Klavierbegleitung sein – darauf kann man sich schon freuen.

EVA-MARIA MAGEL

Kurz & klein

Robert-Gernhardt-Preis

Silke Scheuermann und Norbert Zähringer sind die diesjährigen Träger des Robert-Gernhardt-Preises. Die vom Land Hessen seit 2009 vergebene Auszeichnung erinnert an den Frankfurter Dichter und Zeichner Robert Gernhardt und dient der Arbeit an einem noch nicht fertiggestellten literarischen Werk. Sie ist mit insgesamt 24 000 Euro dotiert. Scheuermann erhält den Preis für ihren Lyrikband „Zweites Buch der Unruhe“, Zähringer für seinen Roman „Wo wir waren“. Die Preise werden am 21. September in Frankfurt überreicht. *balk.*